



Xi und Putin inszenieren sich als Gegenpol zum Westen

In einer Phase wachsender geopolitischer Spannungen demonstrieren China und Russland erneut ihre strategische Nähe. Wenige Tage nach einem Treffen mit Donald Trump empfing Chinas Staatspräsident Xi Jinping den russischen Präsidenten Wladimir Putin zu einem Staatsbesuch in Peking. Die Symbolik dieses Treffens war unübersehbar: Beide Staatsechfs präsentierten sich als Vertreter einer vermeintlich stabilen Ordnung in einer Welt, die sie als zunehmend von amerikanischer Unberechenbarkeit geprägt beschreiben.

Die Begegnung verdeutlichte einmal mehr die enge Kooperation zwischen Moskau und Peking, die sich in den vergangenen Jahren erheblich vertieft hat. Was einst vor allem eine pragmatische Partnerschaft war, entwickelt sich zunehmend zu einer geopolitischen Achse mit globalem Anspruch. Beide Staaten verbindet das Interesse, den Einfluss der Vereinigten Staaten einzudämmen und eine multipolare Weltordnung zu fördern, in der Washington nicht länger die dominierende Macht ist.

Besonders sichtbar wird diese Annäherung im wirtschaftlichen und militärischen Bereich. Russland hat sich seit den westlichen Sanktionen infolge des Ukraine-Krieges stärker nach Asien orientiert. China wiederum profitiert von günstigen russischen Energieexporten und sichert damit seinen enormen Rohstoffbedarf. Großprojekte im Gas- und Ölsektor bilden mittlerweile eine zentrale Grundlage der bilateralen Beziehungen. Gleichzeitig intensivieren beide Länder ihre Zusammenarbeit bei Infrastruktur, Technologie und Finanzsystemen, um unabhängiger vom westlich dominierten Dollar-System zu werden.

Auch militärisch rücken beide Staaten enger zusammen. Gemeinsame Manöver im Pazifik, im Südchinesischen Meer und in Zentralasien dienen nicht nur der praktischen Kooperation, sondern senden zugleich politische Signale an den Westen. Die Botschaft lautet: Russland und China verstehen sich als strategische Partner gegen eine von ihnen kritisierte amerikanische Vormachtstellung.

Hintergrund dieser Entwicklung ist insbesondere die amerikanische Außenpolitik der vergangenen Jahre. Bereits unter Donald Trump verfolgten die USA einen zunehmend konfrontativen Kurs gegenüber China, während zugleich das Verhältnis zu Russland von Sanktionen und gegenseitigem Misstrauen geprägt blieb. Peking und Moskau interpretieren diese Politik als Versuch der Eindämmung und reagieren mit engerer Abstimmung ihrer Interessen.

Für Europa und die internationale Gemeinschaft besitzt diese Entwicklung erhebliche



Bedeutung. Die vertiefte Partnerschaft zwischen China und Russland verändert langfristig das globale Machtgefüge. Sie könnte bestehende Bündnisse unter Druck setzen und neue geopolitische Konfliktlinien schaffen. Zugleich zeigt sich, dass internationale Politik zunehmend von rivalisierenden Machtzentren geprägt wird.

Die Beziehung zwischen Peking und Moskau bleibt daher weit mehr als eine bilaterale Kooperation. Sie entwickelt sich zu einem zentralen Faktor der internationalen Diplomatie und dürfte die Weltpolitik der kommenden Jahre entscheidend mitprägen.

Iran zieht seine Grenzen

Die jüngsten Spannungen zwischen dem Iran und den Vereinigten Staaten verdeutlichen eine tiefgreifende Veränderung der geopolitischen Dynamik im Nahen Osten. Obwohl Teheran militärisch den USA deutlich unterlegen ist, gelingt es der Islamischen Republik zunehmend, durch asymmetrische Strategien erheblichen regionalen Einfluss auszuüben. Besonders die gezielte Bedrohung kritischer Energie- und Handelsrouten im Persischen Golf hat gezeigt, wie verwundbar die internationale Ordnung in dieser Region bleibt.

Im Zentrum dieser Strategie steht die sogenannte „trianguläre Nötigung“. Dabei versucht der Iran nicht, die Vereinigten Staaten direkt militärisch zu besiegen, sondern deren regionale Partner und wirtschaftliche Interessen unter Druck zu setzen. Angriffe auf Tanker, Drohnenoperationen sowie die wiederholte Drohung, die Straße von Hormus zu blockieren, dienen dabei als geopolitische Hebel. Die Meerenge zählt zu den wichtigsten Energiepassagen der Welt; ein erheblicher Teil des globalen Ölhandels passiert täglich diesen Engpass. Bereits die Androhung einer Einschränkung reicht aus, um die internationalen Märkte zu destabilisieren und politischen Druck auf westliche Staaten auszuüben.

Die iranische Führung verfolgt damit eine langfristige Strategie der Abschreckung. Sie nutzt bewusst jene Schwächen aus, die sich aus der jahrzehntelangen US-Politik im Nahen Osten ergeben haben. Nach den kostspieligen Interventionen im Irak und in Afghanistan ist die Bereitschaft Washingtons gesunken, neue groß angelegte Militäroperationen zu riskieren. Gleichzeitig haben sich regionale Machtzentren verschoben: Staaten wie Saudi-Arabien oder die Vereinigten Arabischen Emirate suchen zunehmend nach eigenständigen Sicherheitsstrategien und diplomatischen Öffnungen gegenüber Teheran.



Hinzu kommt, dass der Iran seine militärischen Fähigkeiten gezielt modernisiert hat. Während klassische Luft- und Seestreitkräfte begrenzt bleiben, investierte Teheran massiv in Raketenprogramme, Drohnentechnologie und verbündete Milizen in der Region. Diese Form der asymmetrischen Kriegsführung erlaubt es dem Regime, Gegner indirekt unter Druck zu setzen und Konflikte unterhalb der Schwelle eines offenen Krieges zu führen.

Die Entwicklungen deuten auf eine nachhaltige Verschiebung des regionalen Kräfteverhältnisses hin. Der Einfluss der Vereinigten Staaten bleibt zwar militärisch dominant, politisch jedoch zunehmend umstritten. Der Iran wiederum präsentiert sich als Akteur, der trotz wirtschaftlicher Sanktionen und internationaler Isolation bereit ist, seine strategischen Interessen offensiv zu verteidigen. Damit entsteht ein neues Machtgefüge, dessen Auswirkungen weit über den Nahen Osten hinausreichen.

Weitere Nachrichten

- **Kuba wirft Trump-Administration Unaufrichtigkeit vor:** Kuba möchte verhandeln, wird jedoch durch die Trump-Administration in die Ecke gedrängt.
- **Ebola-Krise entflammt Debatte über globale Gesundheitsdoppelstandards:** Afrikanische Stimmen kritisierten die Antwort der größten Gesundheitsbehörde des Kontinents.
- **Französischer Beamter unter Verdacht, über 100 Frauen betäubt zu haben:** Christian Nègre steht vor Gericht.
- **Video zeigt, wie Itamar Ben-Gvir pro-palästinensische Aktivisten provoziert:** Israelischer Nationaler Sicherheitsminister zieht Kritik auf sich.
- **Mord in Japan löst Ängste vor Tokuryu-Kriminalitätsringen aus:** Teenager unter Mordverdacht.
- **China kündigt den Kauf von 200 Boeing-Flugzeugen an:** Ein Zeichen von Entspannungsversuchen im Handelsstreit mit den USA.
- **Nord- und Südkoreanische Fußballteams lösen starke Emotionen aus:** Seltenes sportliches Aufeinandertreffen sorgt für Aufsehen.

Christine Macha